Danziger Zeitung.

DZEc HM

No. 190.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Montag, den 1. Dezember 1817.

Berlin, vom 25. November.

Durch den vorgestern eingetroffenen Major v. Meerheimb ist Sr. Maj. dem Könige und der Königl. Familie die erfreuliche Nachricht von der am 21sten dieses zu Ballenstedt vollzogenen Verbindung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Neffen Sr. Maj. des Königs, mit der Durchl. Prinzessin Wilhelmine Luise von Anhalt-Bernburg, überbracht worden. Der Kammerherr von Siegsfeld ist in eben dieser Absicht von Sr. Durchl. dem Hrn. Herzoge von Anhalt-Bernburg hieher gesandt worden.

Der Königl. Hof legt Sonntag den 23sten die Trauer für Ihro Königl. Hoheit die Herzogin Charlotte von Sachsen-Koburg, geb. Prinzessin von Großbritanien, auf 14 Tage an.

Der Königl. Hof legt die Trauer für Se. Königl. Hoheit den Hrn. Herzog Ludwig von Würtemberg, Dienstag den 25sten auf 8 Tage an.

Der gestrige Tag war es, an welchem vor Funfzig Jahren einer der würdigsten Staats-Beamten seine Laufbahn im Dienst des Staats begann. Se. Exzellenz der Herr General-Postmeister von Seegebarth wurden am 24. November 1767 als expedirender Secretair der Geheimen Staats-Kanzlei vereidet, und am 10. August 1770 in gleicher Eigenschaft bei dem General-Post-Amte angestellt. Von diesem Zeitpunkt an sind Se. Exzellenz alle Grade des Postdienstes durchgegangen; Sie wurden im September 1773 zum Post-Inspektor, das folgende Jahr zum Hof- und Postrath, 1776 zum Krieges- Domainen- und Ober-Rechnungs-Rath, und am 20 Oktober 1786 zum Geheimen Post-Rath ernannt. Im Jahr 1791 traten Sie das wichtige Amt eines Hof-Postmeisters von Berlin an; wurden am 7. Oktober 1803 zum Geheimen Ober-Finanz-Rath, am 24. Januar 1806 zum Direktor, am 23. November 1808 zum Präsidenten des General-Post-Amtes und am 18 Januar 1810 zum General-Postmeister und Chef des gesammten Postwesens ernannt; zugleich auch zum Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Klasse. Ein Königl. Handschreiben vom 3. Juni 1814 verlieh Ihnen mit der zweiten Klasse dieses Ordens zugleich das Prädikat Exzellenz, und am Krönungsfeste den 19. Januar 1816 empfingen Sie den großen rothen Adler-Orden. An dem gestern erlebten Dienst-Jubiläum geruheten Se. Maj. Allerhöchstdero gnädige Theilnahme durch ein huldvolles Kabinetsschreiben zu bezeugen, welchem eine kostbare, mit Sr. Maj. Bildniß geschmückte, Porzellain-Vase beigefügt war.

Eine überraschende Vorfeier hatten die Entrepreneurs des hiesigen Post-Fuhrwesens, Hr. Kommerzienrath Berr, Herr Banquier Jüterbok und Herr Stallmeister Peters schon Abends vorher am 23sten bereitet. Sie erschienen mit 30 berittenen Postillons, sämmtlich neu gekleidet, Fackeln tragend. Abends 8 Uhr vor der Wohnung Sr. Exzellenz. Die wohlgeübten Postillons bliesen einige Musikstücke und entfernten sich im langsamen Zuge unter dem Blasen des Lie-

des: „Nun danket alle Gott.“ Diese Feierlichkeit, so schön gedacht als ausgeführt, war von großer Wirkung, und ein rührender Beweis von Verehrung und Liebe für den hochverehrten Mann.

Am Morgen, den 24sten, erschienen sämmtliche Beamte des Königl. General- und Hof-Post-Amts vor Sr. Exzellenz, ihre ehrfurchtsvollen Glückwünsche darbringend; sie überreichten zugleich die Büste Sr. Exzellenz, welche von dem Herrn Bildhauer Wichmann vollkommen ähnlich in Marmor angefertigt worden, und baten, solche als ein ewiges Denkmal Ihrer Verehrung in dem Konferenz-Saal des General-Post-Amts aufstellen zu dürfen. Zugleich überreichten sie zwei zum Andenken und zur Verherrlichung dieses Tages von den Herrn Hof-Medailleur Loos in Gold und Silber geprägte Medaillen.

Um 4 Uhr begann das durch sämmtliche Beamte des General- und Hof-Postamts in dem großen Saale der Börsenhalle veranstaltete Fest, zu welchem mehrere auswärtige Post-Beamte geladen waren. Der Saal war geschmackvoll geschmückt, und auf dem Ehrenplatz der Tafel die Büste Sr. Exzellenz aufgestellt.

Aber nicht die Männer allein, die unter den Befehlen des hochverdienten Mannes stehen, sprachen seines Jubelfestes Würdigkeit aus. Die allgemeine, durch alle Stände verbreitete hohe Achtung, in welcher dieser Name steht, erregte die allgemeinste Theilnahme für den Mann, der von der kleinsten Stufe anfing, groß und größer wurde durch sein Verdienst, geehrt und geschätzt von drei Königen, und nun sonder Furcht und sonder Tadel zurückschaut auf die mit Ruhm durchlaufene Bahn. Höchst überraschend mußte Sr. Exzellenz die Deputation der hiesigen Kaufmannschaft seyn, welche erschien, Namens derselben, kostbare Silbergeschirre zu überreichen; mit Rührung und Dank empfingen Se. Exzellenz diesen schmeichelhaften Beweis öffentlicher Achtung.

Möge der Himmel den hochverdienten Mann zum Wohl des Staats erhalten, und nie schwinde unter uns seines Namens Gedächtniß.

Vom Main, vom 13. November.

Unter den bei der Bundes-Versammlung vorgekommenen Gegenständen ist eine Privat-Reklamation bemerkenswerth, deren begründete Befriedigung zwischen Hessen-Darmstadt und Nassau streitig ist. Dies ist das erste formelle Beispiel, wo die festgesetzte Norm über die Vermittelung der Bundes-Versammlung bei Streitigkeiten der Bundes-Mitglieder unter sich, oder falls diese nicht gelingen sollte, die demnächst zu fällende Entscheidung eines Austrägal-Gerichts zur Anwendung kommt.

Auch im Schwarzburgschen hat das Haus Thurn und Taxis das Postwesen als ein Thron-Erbmannslehn erhalten, und die Posten im Gothaischen Fürstenthum Altenburg, die es nie inne gehabt, werden ihm ebenfalls übergeben.

Dem Geh. Hofrath Dr. Cotta hat der König von Würtemberg verstattet, den von seinen Vorfahren geführten Adel mit dem Prädikat von Cottendorf wieder anzunehmen.

Zu Anfange des Novembers war Hieronymus Bonaparte von einem Adjudanten, dem General Abatucci, der ältesten Tochter und dem 2ten Sohn seiner Schwester Mürat begleitet, auf einen Tag über in Wien, und übernachtete in dem Gasthof zur Ungarischen Krone. Zwar hatte er von der Polizeihofstelle Erlaubniß zu dieser Reise, um einige Einkäufe zu machen, erhalten, doch bediente er sich, um Aufsehen zu vermeiden, zweier Badener Wagen und kehrte am folgenden Tage zu seiner Schwester nach Froschendorf zurück.

Von den Zensoren der aus der Fremde in Rheinpreußen eingebrachten Kalender soll hauptsächlich alles zurückgewiesen werden, „was zum Aberglauben oder zu Irrthümern verleiten, oder das Gefühl für Religion, gute Sitten und Vaterland bei den ungebildeten Volksklassen schwächen könnte.“

Zu Straßburg sind zwei Bäcker, die sich unerlaubte Umtriebe zu Schulden kommen lassen, um die Getreidepreise in die Höhe zu treiben, zu zweimonatlichem Gefängniß und jeder zu 1000 Franken Geldbuße verurtheilt worden. Diese Arznei hat sich schon am nächst darauf folgenden Markte probat bewiesen. Frankfurt läßt einen ganzen Jahrbedarf Getreide aus Holland kommen. — Durch den Verkauf des letzten Theils der noch übrig gebliebenen Festungswerke, den sogenannten Schneidewall, wird Frankfurt abermals eine sehr bedeutende Verschönerung erhalten und in Zukunft an der Mainseite ganz umgegangen werden können.

Zu Zürich hat der Kirchenrath eine Kommission niedergesetzt, um wegen der Feier des mit Anfang 1819 zu begehenden Reformationsfestes der Stadt, Vorberathungen zu halten. Sie

soll auch auf eine Durchsicht der Liturgie, und die Zulässigkeit anderer, die Formen des öffentlichen Kultus betreffenden Veränderungen Rücksicht nehmen.

Dem vor einiger Zeit verbreiteten Gerücht: daß die Gemahlin des Erzheerzogs Karl, Henriette von Nassau, zur katholischen Kirche getreten sey, widerspricht die That, denn diese Fürstin genoß am Reformations-Jubiläum samt ihrer Mutter und dem Prinzen Friedrich, das heilige Abendmahl in der reformirten Kirche.

Zur Vertheidigung der Frau v. Krüdener hat ein Herr von Dillenburg ein Schriftchen herausgegeben. Als Zweck ihrer Mission giebt er an: „alle christlichen Konfessionen in Eine Kirche zu vereinigen; allen Zwiespalt, alle Spaltungen, welche die Kirche des Herrn schon seit Jahrhunderten trennen und zerreißen, auszugleichen, auf daß alle Christen sich mit wahrer Liebe und evangelischer Duldung umfassen.“ Letzteres sagt etwas ganz Anderes als das erstere, und dürfte weit eher ausführbar seyn. Als Grundstein dieser Aussöhnung sieht er die heilige Allianz an. Ihr Unglücksprophezeihen rechtfertigt er mit dem Beispiel des Jonas, und den Vorwurf, den man ihr wegen ihres sittenlosen Gefolges gemacht, lehnt er mit dem Beispiel Jesu ab, der auch, zum Aerger der Pharisäer, die Sünder angenommen. (Nur durften sie in seiner Gesellschaft das sündenhafte Leben nicht fortsetzen.) Auch sind christliche Anreden und Ermahnungen der Frau von Krüdener auf ihrer Missionsreise im Jahr 1817 erschienen.

Der Legationsrath Friedrich von Schlegel kündigt von Frankfurt aus eine neue Zeitschrift an: Concordia, in zwanglosen Heften, historisch-politischen Inhalts.

In der Irrenanstalt Kloster-Merxhausen waren zwei wahnsinnige Weiber von einem Aufseher geschwängert worden. Als die Niederkunft derselben heranrückte, fand man für gut, diese Weiber nach Marburg in das Entbindungshaus zu bringen; beide wurden daselbst glücklich entbunden, haben beide sogleich ihren vollen Verstand wieder bekommen, und sind nach überstandenem Wochenbett gesund in ihre Heimath zurückgekehrt.

Nach Privatberichten aus Odessa sollen die daselbst angekommenen Würtemberger, nachdem sie kaum dem Hungertode entronnen, zu Hunderten (?) von einem Petechialfieber weggerafft werden.

Paris, vom 11. November.

Gestern überreichte der Preußische Gesandte, Graf Goltz, Sr. Maj. zwei Schreiben seines Herrn, worin die Vermählung der Prinzessin Charlotte, und die Entbindung der Gemahlin des Prinzen Wilhelm angezeigt worden.

In der Kammer der Deputirten sind die Wahlen der neuen Mitglieder untersucht und bestätigt worden. Bloß gegen die Herren Perrier und Hernoux machte man Einwendungen, weil sie am Tage der Wahl das 40ste Jahr noch nicht erreicht hatten, sondern jener erst am 11ten, und dieser am 30. Oktober. Man nahm beide aber an, da im vorigen Jahre schon ein ähnlicher Fall statt gefunden hatte.

Zu der Liste der Kandidaten, aus welchen der König den Präsidenten wählt, hat erst der einzige, Herr de Serres, der vorige Präsident, die gehörige Stimmenzahl.

Man hört zuweilen die Frage: was haben die Franzosen gewonnen durch ihre Revolution? Unendlich viel, den ursprünglichen Zweck derselben, eine Verfassung, eine beschränkte Monarchie, Gleichheit der Gesetze und Rechte, Abschaffung aller Privilegien, kurz Abschaffung alles dessen, was unter der alten Regierung das Volk unglücklich machte. Die meisten Gegner der Bourbonen waren es nur deswegen, weil sie dieselben für natürliche Gegner des Zwecks der Revolution ansahen. Nie war ein Monarch in einer mißlichern Lage auf einem wankenden Throne, als Ludwig XVIII. bei seiner Ankunft in Frankreich. Ein junger feuriger König hätte sicher die Nation und seine Familie in einen Abgrund von Elend gestürzt; aber die Geschichte kann nicht anders als mit der höchsten Achtung von der Mäßigung und Weisheit Ludwig XVIII. sprechen. Er sah sogleich ein, warum es der Nation zu thun sey, und er sanktionirte das Resultat der Revolution durch eine angemessene Verfassung.

Am Reformationsfest predigte in der Kirche des Oratoriums ein katholischer Geistlicher über die Worte Gamaliels, Apostelgeschichte 5.: „Ist das Werk aus den Menschen, so wird es untergehn; ists aber von Gott, so könnt ihrs nicht dämpfen, auf daß ihr nicht erfunden werdet, als die wider Gott streiten wollten.“ Er folgerte daraus: daß man jedem Gewissenfrei

heit in demselben Maaße zugestehen müsse, als man selbst darauf Anspruch mache.

Der Feier des Reformations-Festes wohnten der Prinz Paul von Würtemberg mit seiner Gemahlin bei, auch der Herzog von Meiningen, der Preuß. Gesandte und mehrere andere protestantische Diplomatiker.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht zum 16ten brach zu Hamburg im Hause eines Küpers Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß beinahe acht Häuser ein Raub der Flammen wurden, und 17 Familien, so wie mehrere Dienstboten alle ihre Habseligkeiten, auch leider 6 Menschen, worunter drei Hausväter, ihr Leben einbüßten. (Sonst stehn die Feuerlösch-Anstalten Hamburgs in ganz vorzüglich gutem Ruf.)

Als der Kaiser Alexander das Invalidenhaus zu Kaluga besuchte, gab er 5000 Rubel zu Anlegung eines Gartens für die Invaliden her.

Professor Eschenburg zu Braunschweig feierte am letzten September sein 50jähriges Dienst-Jubiläum.

Der Wucherer bei seinem Geldsack.

Du einz'ge Wonne meines Lebens
Idol, das heiß mein Herz verehrt,
Du großes Triebrad meines Strebens,
Was wird durch dich uns nicht gewährt?

Ja, wahrlich nur ein armer Sünder
Blieb ich in diesem Jammerland,
Ergänzte meines Glückes Gründer,
Nicht was mir mangelt an Verstand.

Verfolget mich die Schaar der Spötter,
Dann find' ich ein Asil bei dir;
Du schönster Götze aller Götter,
Verleihest Kraft und Lindrung mir.

Der Weise darbt bei edlen Thaten,
Der mühsam oft nach Wahrheit ringt;
Wenn ihr nicht, liebliche Dukaten,
Dem Dürftigen entgegen blinkt.

Was meine Seele wünscht, das habe,
Das wird durch euch mir nur gewährt,
Der Venus und des Bachus Gabe,
Und was mein Herz noch sonst begehrt.

Wie schau' ich öfters mit Verachten
Auf manchen Sterblichen hinab,
Wenn meine Augen dich betrachten,
O Gold, das mir Fortuna gab.

Ja lieber nimmermehr geboren
Als ohne dich auf Erden seyn:
Drum will ich, Trotz dem Spott der Thoren,
Mich nur dem Dienst des Mammons weihn.

† † †